

CoP AI Aktivitätserhebung Teil 2

COMMUNITY
OF
PRACTICE
FOR
AI USERS

COP AI



Vertiefende, leitfadengestützte Interviews



Kofinanziert von der
Europäischen Union



ITA
INSTITUT FÜR
TECHNOLOGIE UND ARBEIT

Room 466
by WKO Steiermark



Projektname	Community of Practice AI
Koordination	Murbit GmbH, Österreich
Autor:innen	Isabelle Oppel, Institut für Technologie und Arbeit e.V.
Projektpartner	Institut für Technologie und Arbeit (ITA) e.V., Deutschland Room466/WKO Steiermark, Österreich
Programm	Erasmus +
Projekt Nr.	2023-2-AT01- KA210 - VET-000169864

CoP AI Aktivitätserhebung Part 2 © 2026

Institut für Technologie und Arbeit e.V. ist lizenziert unter CC BY-NC 4.0. Eine Kopie der Lizenz finden Sie unter: <https://creativecommons.org/licenses/by-nc/4.0>



**Kofinanziert von der
Europäischen Union**

Von der Europäischen Union finanziert. Die geäußerten Ansichten und Meinungen entsprechen jedoch ausschließlich denen des Autors bzw. der Autoren und spiegeln nicht zwingend die der Europäischen Union oder der OeAD-GmbH wider. Weder die Europäische Union noch die OeAD-GmbH können dafür verantwortlich gemacht werden.



Wozu dient dieser Guide?

Dieser Leitfaden wurde im Rahmen des **Erasmus+ Projekts CoP AI** entwickelt. Er bietet einen Überblick darüber, wie eine Community-of-Practice mithilfe von verschiedenartigen Erhebungen gestaltet und ausgewertet werden kann.

Was ist das Projekt CoP AI?

Mit CoP AI möchten wir eine lebendige cross-regionale und transnationale Community of Practice schaffen, die Unternehmen und Mitarbeitende aus urbanen und ruralen Gebieten zusammenbringt, um gemeinsam mehr über die berufliche Anwendung von KI-Tools zu lernen und innovative Lösungen zu entwickeln.

Auf unsere Projektplattform <https://www.copai.community/> gibt es alle zentralen Ergebnisse aus dem Projekt.

Das Projekt wird von drei Partnern getragen:

- **Murbit GmbH** (Graz, Österreich)
- **Room466 by WKO Steiermark** (Graz, Österreich)
- **ITA - Institut für Technologie und Arbeit e.V.** (Kaiserslautern, Deutschland)



Zusammenfassung von diesem Dokument

Dieses Dokument ist ein praxisnaher Leitfaden aus dem Erasmus+-Projekt CoPAI und richtet sich an Projektleiter:innen und alle weiteren Interessierten, die eine Plattform für eine Community of Practice planen oder umsetzen möchten.

Der Schlüssel einer Community of Practice ist das gemeinsame Austauschen, Lernen und Weiterentwickeln. Im Zuge von CoP-AI haben wir uns sehr praxisnah und anwendungsbezogen damit beschäftigt, wie wir die Zukunft der Arbeitswelt mit KI gestalten können.

Das Projekt wurde mittels Erhebungen gestaltet und evaluiert. Im Folgenden werden die Erhebungs-Ziele und -Vorgehensweisen sowie die Umfrageergebnisse und Ableitungen für unsere Community of Practice dargestellt.

Dieses Dokument beschreibt Teil zwei einer Aktivitätserhebung durch vertiefte, leitfadengestützte Interviews. Freiwillige gaben uns tiefere Einblicke in deren persönliche Lernerfahrungen und die damit erzielten Lerneffekte.



3 Am Ende - Aktivitätserhebung Teil 2: Leitfadengestützte, vertiefte Interviews mit freiwilligen Teilnehmer:innen

Zielsetzung von vertieften Interviews

Um tiefere Einblicke in ganz konkrete subjektive Lernerfahrungen und Lerngewinne (die sich etwa durch die Beschreibung von Emotionen, der Atmosphäre oder persönlicher Lerntransfers zeigen) zu erhalten, wurden am Ende des Projektes noch mit freiwilligen Community-of-Practice (CoP)-Teilnehmenden vertiefende, leitfadengestützte Interviews durchgeführt. Diese lieferten gleichzeitig Impulse für die weitere Gestaltung der CoP über die Projektlaufzeit hinaus.

Leitfadengestützte (halbstrukturierte) Interviews sind ein zentrales Instrument qualitativer Sozialforschung und dienen dazu, subjektive Erfahrungen, Deutungen und Handlungslogiken von Teilnehmenden systematisch zu erfassen. Im Gegensatz zu standardisierten Befragungen ermöglichen sie es, komplexe Lernprozesse und implizites Wissen sichtbar zu machen.

Gerade im Kontext von CoPs sind diese Interviews besonders geeignet, da Lernen hier informell, sozial eingebettet und häufig nicht vollständig bewusst artikulierbar ist.

Leitfadengestützte Interviews zielen daher nicht nur auf die Beantwortung vorab definierter Fragen, sondern darauf, **Erfahrungsnarrative** zu generieren, aus denen sich rekonstruieren lässt:

- wie Lernen stattgefunden hat,
- welche Faktoren dieses begünstigt oder gehemmt haben,
- und welcher konkrete Nutzen entstanden ist.



Sie sind somit besonders wertvoll, um die Wirkmechanismen einer Community zu verstehen – nicht nur deren Ergebnisse.

Da leitfadengestützte Interviews einem themenstrukturierten (zentrale Themenblöcke mit Leitfragen), aber offenem Aufbau folgen, sind z. B. auch Nachfragen und Vertiefungen möglich. Dies gewährleistet eine Vergleichbarkeit der Daten (durch wiederkehrende Fragen) und gleichzeitig eine gewisse Flexibilität für die Durchführung der Interviews.

Vorgehensweise bei vertieften Interviews

Am Ende der Projektlaufzeit wurden verschiedene Teilnehmende darum gebeten, an den Interviews teilzunehmen, um tiefere Einblicke in persönliche Community-Lernerfahrungen zu gewinnen. Um die Teilnahme zwischen deutschen und österreichischen Teilnehmenden ausgewogener als in der Bedarfserhebung zu gestalten, wurden gezielt Personen aus beiden Ländern angesprochen. Die **persönliche Ansprache** hatte sich zuvor als vielversprechender herausgestellt. Es wurde eine Einladungs-E-Mail inkl. Einverständniserklärung ausgearbeitet und an entsprechende kooperierende Netzwerke oder auch direkt persönlich übermittelt.

Zur Zielgruppe

Es meldeten sich drei Personen freiwillig, welche gleichzeitig drei Stufen in Bezug auf Vorerfahrungen im Bereich Community-Lernen repräsentieren: Novizen, teilweise Erfahrene, Erfahrene. Sie alle haben mindestens einmal an der CoP AI teilgenommen.

Mit diesen wurden Interview-Termine ausgemacht und online über Teams realisiert. Der den Interviews zugrunde liegende Fragenkatalog ist als Anhang einsehbar.



Wichtig für die Rolle der Interviewführung:

- Es gilt aktives Zuhören (mit wenig mimischer und verbaler Reaktion) zu praktizieren, um die eigenständige Reflexion anzuregen und in der Beschreibung nicht zu beeinflussen. Die interviewten Personen meldeten zurück, dass sie es gut finden, nicht beeinflusst zu werden, allerdings für ein wenig Reaktion auf ihre Aussagen dankbar sind.
- Es können bei Bedarf gezielte Nachfragen z. B. zur Konkretisierung erfolgen.
- Insgesamt ist es wichtig, nicht zu beeinflussen und Offenheit für die Antworten zu vermitteln.

Zur Auswertung von leitfadengestützten Interviews

Die Auswertung erfolgt in der Regel mittels qualitativer Inhaltsanalyse nach Mayring bzw. auch Kuckartz. Auch in unserem Projekt orientierten wir uns daran. Demnach wurden die Interviews zunächst transkribiert, anonymisiert und anschließend kodiert. Die Oberkategorien wurden zunächst deduktiv auf Basis der Leitfragen vorab festgelegt und anschließend in einem iterativen Prozess induktiv aus dem Material heraus ergänzt um spezifischere Unterkategorien. Anschließend wurden die Erkenntnisse verglichen und zusammengefasst.

Auswertung der vertieften Interviews: Ableitungen

Die **Oberkategorien** können wie folgt definiert werden:

1. Informelles Lernen in der Community (Beschreibung der Elemente)
2. Informelles Lernen in der Community (Persönliches Erleben der Elemente)
3. Bisherige Lernpraktiken
4. Teilnahmemotivation für die Community of Practice (CoP)
5. Wertvollste CoP-Lernpraktiken (subjektiv erlebt)
6. Aha-Erlebnis



7. Soziale Dynamik in der CoP
8. Rahmenbedingungen für gelingende Community-Organisation
9. Ergänzende Angebote der CoP (Plattform)
10. Herausforderungen/Hemmnisse in Bezug auf Teilnahme an CoP
11. Auswirkungen auf den Arbeitskontext
12. Weitere Hinweise/Wünsche/Impulse für die zukünftige Gestaltung

Die Auswertung erfolgt in der Regel mittels **qualitativer Inhaltsanalyse** nach z. B. Mayring bzw. auch Kuckartz. In unserem Projekt arbeiteten wir bei der Auswertung der Interviews in Anlehnung an die qualitative Inhaltsanalyse. Demnach wurden die Interviews zunächst transkribiert, anonymisiert und anschließend kodiert. Die Oberkategorien wurden zunächst deduktiv auf Basis der Leitfragen vorab festgelegt und anschließend in einem iterativen Prozess induktiv aus dem Material heraus ergänzt um spezifischere Unterkategorien.

Anschließend wurden die Antworten verglichen und in Erkenntnissen im Folgenden zusammengefasst.



Ergebnisdarstellung

- **Zur Beschreibung und dem persönlichen Erleben von informellen Lernformaten**
 - **Es sind hier vor allem vier Schlüsselaspekte gefallen, der Austausch, das Ausprobieren, das Lernen durch Vielfalt und die niedrighschwellige, vertrauensvolle Atmosphäre:**
 - Informeller Austausch “auf Augenhöhe”: Alle Interviewteilnehmenden schätzten das gegenseitige Lernen durch Austausch, egal welchem Erfahrungslevel man angehörte. Dies unterscheidet das Community-Lernen von Frontalformaten. Fragen konnten jederzeit ohne Hemmschwelle gestellt werden und der Raum für Dialoge war ausreichend gegeben.
 - Direktes selbstständiges Ausprobieren und Praxisnähe wurden ebenfalls hervorgehoben. Das gemeinsame Testen von Tools oder auch die unmittelbare Übertragbarkeit der getesteten Themen in den Arbeitsalltag fiel den Personen positiv auf. Und auch, wenn man selbst nicht ausprobieren wollte, so war es immer möglich, auch passiv den Ausprobierenden über die Schulter zu blicken und dadurch zu lernen.
 - Das gemeinsame Lernen unterschiedlicher Erfahrungsniveaus, unterschiedlicher Branchenherkünfte und auch unterschiedlicher Länder wurde als entscheidender Mehrwertfaktor genannt.
 - Die angenehme Atmosphäre ist allen Personen positiv aufgefallen und wurde häufig betont. Nicht nur der Einstieg als NovizIn wurde so erleichtert, auch die Angst, offen Fragen zu stellen oder eigene Themen einzubringen wurde genommen. Auch Personen mit mehr Community-Erfahrung bemerkten die besonders offene und herzliche Atmosphäre in CoP-AI in hohem Maße. Diese wurde auch besonders durch die Moderation und Elemente wie die Check-In-Runden oder die Breakout-Sessions (Kleingruppen) gefördert.



- **Zu bisherigen Lernpraktiken:**

- Genannt wurden vor allem wenig dialogorientierte oder formale Lernpraktiken, wie:
 - Wissensaneignung durch Bücher, Youtube-Videos, Blogbeiträge
 - Besuch von Vorträgen und Webinaren
 - Teilnahme an Präsenz-Workshops
- Teilweise wurde aber auch der themenfokussierte, regelmäßige Austausch mit KollegInnen oder das Lernen in anderen z. T. auch ehrenamtlichen Netzwerken erwähnt.
- Eine Person nutzt KI bisher auch als eine Art Lernpartner, welcher zur Reflexion oder auch Dokumentation des Gelernten genutzt wird.

- **Zur Teilnahmemotivation:**

- Was die Teilnehmenden motivierte, war entweder
 - die Neugierde auf das jeweilige Thema der Meetups oder das Format der CoP, meist gepaart mit einer gewissen Offenheit für neue Formate,
 - die Freude am Teilen von Wissen,
 - oder auch der Aspekt der Selbstreflexion durch das Erklären von Inhalten und das Beobachten dessen, wie andere Teilnehmende wiederum das neue Wissen weiterentwickeln oder gar neue Ideen generieren, sodass dabei selbst wiederum gelernt werden kann.



- **Zu den am wertvollsten wahrgenommenen Lernpraktiken in der Community:**
 - Integration verschiedener
 - Erfahrungsstufen im selben Meetup und gleichzeitiges Profitieren aller. Somit werden keine extra Termine für unterschiedliche Niveaus benötigt und es muss auch nicht initial entschieden werden, welcher Gruppe man sich zuordnen würde.
 - Disziplinen (fachlicher ExpertInnen) befruchten sich gegenseitig.
 - Länderzugehörigkeiten zu einer gemeinsamen Kooperation über Grenzen hinweg ermöglichen Einblicke in andere Erfahrungen und das Knüpfen neuer Kontakte.
 - Insgesamt: Neue Perspektiven erweitern Horizonte, was in homogenen Gruppen nicht so einfach stark ausgeprägt wäre.
 - Genügend Raum für Austausch und kein Empfinden von zeitlicher Hetze.
- **Zu Aha-Erlebnissen**
 - Allein, dass es Aha-Erlebnisse gab, spricht dafür, dass es konkret erinnerbare Lernmomente und eine anschließende Verhaltensänderung bei den Teilnehmenden gab.
 - Beispielsweise wurden eine bessere Formulierung von Prompts nach dem gemeinsamen Austausch und Testen in einer Breakout-Session, eine Neubewertung des Datenschutzes bei bestimmten Tools oder auch der reine Perspektivenwechsel durch andere und das miteinander Neues Ausprobieren und Experimentieren als Aha-Momente bezeichnet. Eine Person beschreibt es so: "Ich hab viel viel mehr mitgenommen, als ich gedacht habe."



- **Zur sozialen Dynamik, weiteren Rahmenbedingungen und den ergänzenden Angeboten auf der CoP-Plattform**
 - Methodische Aspekte:
 - Klare Instruktionen und die Fokussierung auf bestimmte Tools pro Meetup werden geschätzt.
 - Breakout-Sessions mit Level-Differenzierung werden als positiv bewertet. Jeder kann jedes Mal neu entscheiden, in welches Level man sich einordnen möchte und da die Gruppen am Ende wieder zusammenkommen und von ihren Erfahrungen in den Kleingruppen berichten, können alle Erkenntnisse für alle erfahrbar werden.
 - Aktive Beteiligung der Teilnehmenden statt reiner Frontalformate wird begrüßt.
 - Ein gemeinsames Arbeiten (Coworking, Testen, Üben etc.) erweitert Horizonte und ermöglicht gegenseitiges Lernen.
 - Heterogene Gruppen fördern das gegenseitige Lernen
 - AnfängerInnen können viele Fragen stellen und von ExpertInnen lernen; davon können aber auch noch die ExpertInnen selbst profitieren. Sie haben über die Community einen niedrigschwelligen Einstieg und erste praktische Einblicke in das jeweilige Thema.
 - Fortgeschrittene können gezielt Lücken im Wissen durch den Austausch schließen, ihr Wissen somit vertiefen und Sicherheit gewinnen.
 - ExpertInnen können die eigene Praxis reflektieren, feinjustieren und ihre Horizonte durch Perspektivenwechsel erweitern.
 - Soziale Aspekte:
 - Check-Ins können als Eisbrecher fungieren, schaffen Nähe und Vertrauen und unterstützen das Zugehörigkeits-Gefühl in der Gruppe.
 - Offene Moderation und Duzen unterstützen den Einstieg, bauen anfängliche Unsicherheiten ab und stärken das Zugehörigkeitsgefühl.



- Kein “Müssen” und keine starren Regeln oder kein Leistungsdruck sorgen für freie Gestaltungsräume in den Gruppen.
 - Gleichwertigkeit aller Teilnehmenden egal welcher Erfahrungsstufe fördern das Miteinander.
 - Die Anonymisierung von Gesagtem in anschließenden Nachlesen (Blogartikel) förderte das Vertrauen.
 - Besonders in den Interviews verwendete Formulierungen wie “familiär”, “herzlich”, “auf Augenhöhe”, “sofort aufgenommen gefühlt” sprechen für eine positive Wirkung der sozialen Gestaltung der Community auf die Teilnehmenden.
- Strukturelle Aspekte:
- Klare Terminstruktur ist wichtig (Planungssicherheit, Passung zum Arbeitsalltag). Eine leichte Präferenz gibt es bei Mittags- oder Abends-Terminen, da diese leichter in den Arbeitsalltag zu integrieren waren.
 - Konsistente, leicht zugängliche Tools für Kommunikation und Treffen, z. B. News per Mail und Meetups per Zoom (Zugang und Informationsfluss übersichtlich und eindeutig)
 - Auch ein zentraler Ort für Ressourcen unterstützt die Übersichtlichkeit.
 - Dennoch: Der Fokus sollte auf Live-Meetups liegen, die Plattform wurde kaum genutzt (aus Zeitgründen oder weil sie nicht benötigt wurde).
 - Optionale asynchrone Formate können den Austausch außerhalb der Live-Meetups unterstützen.
 - Digitale Meetups werden eher als Vorteil und nicht als unpersönlich gesehen, da sie niedrigschwellig zugänglich sind, mehr Flexibilität hinsichtlich der zeitlichen und organisatorischen Tages-Gestaltung bieten und das grenzübergreifende Lernen erst ermöglichen.
 - Gelegentliche hybride Treffen können Nähe schaffen und bereichernd sein.
 - Eine Person erwähnte auch, dass es ihr leichter fiel, in der Muttersprache kommunizieren zu können, was z. B. bei englischsprachigen Angeboten nicht so der Fall wäre.



- **Zu den Herausforderungen/Hindernissen für die Teilnahme:**
 - Nicht funktionierende Links und Webseiten können die Teilnahme verhindern. Dies wurde allerdings nur in anderen Communities festgestellt.
 - Datenschutzbedenken seitens der Teilnehmenden in Bezug auf Accounts bei zu testenden Tools können deren aktive Teilnahme beeinflussen. In Cop-AI war es allerdings auch möglich, zunächst nur Beobachter zu sein und sich später dann einen Account zu erstellen.

- **Zu den Auswirkungen auf den Arbeitskontext:**
 - Es war ein fachlich-methodischer Nutzen festzustellen welcher sich in einem verbesserten Umgang mit KI (konkrete Anwendungskompetenz) und einer besseren Entscheidungs- sowie Argumentationsfähigkeit in Bezug auf KI widerspiegelte.
 - Die vielfältigen Perspektiven bereicherten das eigene Wissen.
 - Der neu gewonnene Mut, KI trotz anfänglicher Skepsis nun doch vermehrt einzusetzen, wurde als konkrete Auswirkung der Teilnahme an den Meetups genannt.
 - Ein weiteres konkretes Beispiel ist die Erkenntnis, dass präzisere Formulierungen wie „imitiere den Schreibstil von mir“ zu besseren KI-Ergebnissen führen als allgemeinere Anweisungen. Dieser Lernprozess wurde durch Breakout-Sessions ermöglicht, in denen sich Teilnehmende auf ähnlichem Wissensstand, aber mit unterschiedlichen Anwendungsbereichen, austauschen konnten. Dies führte zu neuen Einsichten und Blickwinkeln, die im Austausch mit Kolleg:innen im eigenen Business-Umfeld, die ähnliche KI-Tools nutzen, nicht in gleichem Maße entstehen würden.



• Zu den weiteren Hinweisen/Wünschen/Impulsen:

- Fortführung der Einteilung in Gruppen (zum Teil mit Moderation) in den Meetups.
- Idee, Hashtags zur Vorstellung der Teilnehmenden im Check-In zu nutzen, da diese leichter zu merken sind als lange Vorstellungen.
- Fortführung der Durchführung von hybriden Formaten neben den reinen Online-Terminen, sofern über die Ländergrenzen hinweg realisierbar.
- Duplizieren oder Erweitern des Formats auf europäischer Ebene.
- Ein zentraler Austauschort (eine Art Forum, wie es das Tool "School" bietet) für Teilnehmende unabhängig von den Live-Meetups.
- Zusammenfassend wurde das Angebot der CoP-AI durchweg sehr positiv bewertet und es wurde im Fortfahren der bisherigen Praxis bestärkt.

Gesamtfazit

Die CoP-AI wird durchgängig wahrgenommen als:

- praxisnah durch viele verschiedene Beispiele und Übungen
- niedrigschwellig durch die Art der Gestaltung
- lernwirksam durch Interaktion und anschließend direkt umsetzbare Verhaltensänderungen statt reiner Wissensvermittlung (wie es z. B. bei Webinaren eher der Fall ist)
- sozial unterstützend durch die vertrauensvolle, offene, sich gegenseitig unterstützende und auch heterogene Atmosphäre

Die Zufriedenheit der Teilnehmenden ist deutlich erkennbar, oder um es in den **Worten einer interviewten Person** zu formulieren: "Von daher muss ich sagen, finde ich die Community also wirklich mit Abstand am hilfreichsten, weil das halt so 'ne tolle Mischung ist aus frischem Input und auch ja, diesem Austausch auf Augenhöhe und das ist extrem wertvoll. Deswegen wundert es mich fast, dass sie, nicht größer ist von der Teilnehmerzahl [...] und ich bin total froh, dass ich da per Zufall dazu gestoßen bin."